

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2005
NNU	74	66–68	Konrad Theiss Verlag

Die Archäologische Denkmalpflege im Landkreis Stade

Von

Diether Ziermann

Mit 1 Abbildung

Der 15. Januar 1981 war ein Donnerstag. Zu diesem Tag stellte der Oberkreisdirektor des Landkreises Stade einen Arbeitsvertrag aus, der besagte, dass Herr Dr. Klaus Frerichs Angestellter des Landkreises Stade ist. Die Zuweisung des Aufgabenbereichs erfolgte mündlich und war weder einfach, noch klar umrissen. Eine Mehrheit im Kreistag wollte eine Fachkraft bei der Verwaltung angestellt wissen, die als Kreisarchäologe die Aufgaben des Unteren Denkmalschutzes für archäologischen Denkmale übernimmt. Dieses Bestreben lag einerseits im Zuge der Zeit – drei Jahre vorher wurde der Schwedenspeicher in Stade zu einem Regionalmuseum umgebaut und mit einem hauptamtlichen Museumsdirektor ausgestattet – und andererseits übten verschiedene Vereine auf die Kreistagsabgeordneten in diese Richtung weisenden Druck aus. Ganz wesentliche Impulse kamen einerseits vom ersten Bezirksarchäologen in der Bezirksregierung Lüneburg: Dr. Wolf-Dieter Tempel führte mehrere archäologische Untersuchungen im Gebiet des Landkreises Stade durch und ließ keine Gelegenheit aus, auf die Notwendigkeit einer Kreisarchäologenstelle hinzuweisen, und andererseits von Thassilo von der Decken, der bis 1976 Oberkreisdirektor des Landkreises Stade und bis 1985 u. a. Vorsitzender des Museumsvereins Stade e.V. war.

Die erste Inanspruchnahme des Kreisarchäologen erfolgte durch die Stadt Buxtehude, für die er eigentlich nicht zuständig war, weil sie eine eigene Baugenehmigungsbehörde ist. Trotzdem beriet der Kreisarchäologe zusammen mit dem „neuen“ Bezirksarchäologen des Regierungsbezirks Lüneburg Jan Joost Assendorp die Stadt und unter deren fachlicher Aufsicht führte Verfasser die erste Grabung der Kreisarchäologie aus, die Freilegung und Dokumentation eines Benediktiner-Nonnenklosters in Buxtehude-Alt Kloster, deren Überreste als öffentlicher Platz hergerichtet werden sollten. Ebenfalls im Jahr 1981 begann das zweite Projekt. Mit den Ausgrabungen des Benediktiner-Mönchklosters in Harsefeld und deren verschiedenen Aspekten und Erweiterungen ist die Archäologische Denkmalpflege des Landkreises Stade auch noch im Jahr 2004 beschäftigt. Aber zurück zu den Anfängen!

Ganz Zeitgeist ordnete man die Kreisarchäologie unter diesem Namen organisatorisch erst einmal dem Schul- und Kulturbereich zu. Die Anbindung an das Schulverwaltungsamt (Amt 40) verdeutlicht den Gedanken an die öffentliche Darstellung der Denkmale. Eine zweite Planstelle neben der des Archäologen ist die mit „Grabungstechniker“ bezeichnete. Auch sie wurde 1981 besetzt: Dietrich Alsdorf war zu der Zeit beim Schwedenspeicher-Museum beschäftigt und hatte in dessen Auftrag mehrere Ausgrabungen in der Stadt Stade durchgeführt. Er ist noch heute für die Archäologische Denkmalpflege des Landkreises tätig. Bereits 1982 war die Kreisarchäologie dem Bauordnungsamt angebonden (Amt 63), das für die folgende Zeit wesentliche Anteilnahme am Denkmalpflegeaspekt zeigte.

Die ersten vier Jahre standen ganz im Zeichen der „Klostergrabung Harsefeld“. Sie war allerdings schon ab 1983 nicht nur archäologische Untersuchung, sondern wesentlich auch Planung und Vorarbeit für einen „Archäologischen Park“. Der Kreisarchäologe bewegte die Samtgemeinde Harsefeld dazu, die Trägerschaft der umfassenden Restaurierungs- und Rekonstruktionsmaßnahme zu übernehmen. Dadurch entstand 1984 im Zentrum des Ortes der Grundriss der Klausur neu, ein weitläufiger Park und, 1986, ein Museum auf dem Gelände des Klosters, in dem Ergebnisse der Ausgrabungen dargestellt und erläutert sind (Abb. 1).

1983 begann ein gemeinsames Forschungsprojekt der Kreisarchäologie mit dem Archäologischen Institut der Universität Hamburg, Prof. Dr. Helmut Ziegert, das zunächst auf fünf Jahre ausgelegt war: „Landschaftsentwicklung und Besiedlungsgeschichte im Stader Raum“. Dafür untersuchte man mehrere verschiedene Denkmaltypen unter jeweils der örtlichen Leitung von DoktorandInnen und MagistrantInnen. Ab 1985 lag der Schwerpunkt dieser Forschungen in der Elbmarsch. Dort konnte ein ehemaliger Bauernhof genutzt werden, der auf einer außendeichs gelegenen Wurt in Drochtersen-Assel steht und denkmalgeschützt ist.

Mitte der 80er Jahre veränderte sich die Kreisarchäologie. Klaus Frerichs zog sich einerseits aus dem Tagesge-



Abb. 1 Harsefeld, Ldkr. Stade. Blick auf den „Archäologischen Park“ in Harsefeld, der 1000 Jahre Geschichte zeigt. Der Landkreis Stade ist durch die Marsch- und Moorlandschaft der Elbe- und Osteniederungen (eng gepunktet) und die Geest (weit gepunktet) gekennzeichnet. Ausgespart sind die Gebiete der Städte Buxtehude und Stade.

schäft ein wenig zurück, andererseits übernahm er in wachsendem Maße Aufgaben der allgemeinen Kulturarbeit. Daraus ergab sich, dass in Ergänzung zu den Untersuchungen mit der Universität Hamburg, archäologische Arbeiten von jüngeren KollegInnen mit Hilfe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Zeitverträgen durchgeführt wurden. 1984 stellte man auf Betreiben der Kreisarchäologie die Archäologin Gisela Heese-Greve M.A. bei der Stadt Buxtehude ein. Sie begründete ab 1985 die bis heute wirkende Stadtarchäologie Buxtehude (s. S. 8 ff.)

Im Zeichen von „Archäologie-Verwaltung“ standen die Bemühungen, aus Unterlagen der bis 1981 ehrenamtlich betreuten Unteren Denkmalpflege ein organisiertes, auf Fundstellen bezogenes Archiv zu schaffen, das den damals modernen Anforderungen der Denkmalpflege zur Genüge gereichen sollte.

Die Kreisarchäologie ging zum 1. Januar 1987 in das neu geschaffene „Amt für Kultur und Archäologie“ (Amt 41) ein, das organisatorisch nicht mehr dem Baudezernat, sondern direkt dem Oberkreisdirektor unterstand. 1987 und 1989 führten ergänzende Ausgrabungen in Harsefeld dazu, dass im Ortszentrum, auf einer freien Fläche, die für den Bau eines neuen Rathauses vorgesehen war, Überreste der auch dort vermuteten Burg aus dem 10. Jahrhundert festgestellt wurden. Der Rat von Harsefeld entschied sich daraufhin für einen anderen Standort ihres Rathauses.

Frau Dr. Monika Stief (heute Heitsch) oblagen von 1987

bis 1989 im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme alle als freiwillige Leistungen einzustufende Aufgaben aus dem Bereich der Archäologischen Denkmalpflege. Hierher gehören auch die bis heute anhaltenden Bemühungen, durch systematische Begehungen die archäologischen Denkmale (Denkmalkataster) zu erfassen. Ebenfalls fällt der Beginn der Datenerhebung zur Benachrichtigung der Besitzer von Land, auf dem Grabhügel stehen, in diese Zeit, ein Vorhaben, das 1995 zum Abschluss kam.

1989 begann unter Leitung des Archäologischen Instituts der Universität Hamburg, Prof. Dr. Helmut Ziegert, ein archäologisches Projekt in der Landschaft Altes Land, erste und zweite Meile, das von Frau Dr. Marlies Wendowski durchgeführt wurde und zum Ziel die Klärung der Besiedlungsgeschichte dieses Raumes hatte. Anfang der 1990er Jahre wurden die letzten Untersuchungen im Rahmen des erwähnten Forschungsprojektes vom Archäologischen Institut der Universität Hamburg durchgeführt.

Ein zu dieser Zeit gemeinsam von der Forstverwaltung und der Kreisarchäologie geplantes neues Vorhaben hatte zum Ziel, alle oberirdisch sichtbaren Denkmale in den Forsten anzusprechen und zu kartieren. Mittels einer AB-Maßnahme 1991/92 betraute man Susann Busching M.A. damit, dadurch auch Grundlagen zur Berücksichtigung von Denkmalen bei forstwirtschaftlichen Arbeiten zu schaffen. Die Datenerhebung erweiterte das Archäologische Archiv des Landkreises Stade wesentlich.

Ab 1991 löste Dr. Diether Ziermann den bis dahin verantwortlichen Kreisarchäologen Dr. Klaus Frerichs mit der Wahrnehmung der Aufgaben mehr und mehr ab. 1992 vollzog sich auch administrativ der Wechsel von Frerichs zu Ziermann. Die Archäologische Denkmalpflege (Kreisarchäologie) erhielt eine $\frac{2}{3}$, später $\frac{1}{2}$ Stelle „archäologische Fachkraft“ und weiterhin die volle Stelle „Grabungstechniker“. Das Amt für Kultur und Archäologie (Amt 41) wechselte zum Baudezernat. Größte Unternehmung 1991 bis 1993 war die Untersuchung von Teilen der Burg und des Stiftes in Harsefeld, die in einer Erweiterung des Archäologischen Parks mündete.

Die umfangreiche ur- und frühgeschichtliche Sammlung des Stader Geschichts- und Heimatvereins e.V. (in der Regel als Mus. Stade zitiert, was sich auf die alte Urgeschichtssammlung in Räumen der Eisenbahnstraße 21 bezieht) fand Aufnahme bei und Betreuung durch die Archäologische Denkmalpflege des Landkreises. Die Inventarisierung, Neuansprache, -ordnung und Erfassung in digitaler Form dauerte bis zum Jahr 2003.

Die 1990er Jahre standen im Zeichen der Erforschung von Siedlungsplätzen. Bis dahin war kein einziger in einer Art archäologisch erfasst, dass siedlungstopographische Daten vorlagen. In kulturgeschichtlicher Abfolge sind nun Siedlungen aus der Endbronzezeit doku-

mentiert (Harsefeld FStNrn. 66, 98 und 105; zeitlich ähnlich Apensen FStNr. 104), aus der ausgehenden vorrömischen Eisenzeit (Agathenburg FStNr. 36), der jüngeren Kaiser-/Völkerwanderungszeit (Groß Fredenbeck FStNr. 15) und des Frühmittelalters (Harsefeld FStNrn. 72 und 105; Bargstedt FStNr. 27).

Eine organisatorische Neuordnung gab es 1999. Amt für Kultur und Archäologie, Rechtsamt, Ordnungsamt und Veterinäramt bildeten zusammen das Dezernat III. Der Aufgabenzuschnitt für die Archäologische Denkmalpflege änderte sich dadurch nicht. Das bereits seit den 1930er Jahren bekannte eisenzeitliche Brandgräberfeld Issendorf FStNr. 3, von dem auch 1970 Bergungen bekannt sind, wurde 1999/2000 im Zusammenhang mit einer Umnutzung des Areals weiter ausgegraben.

Seit dem neuen Jahrtausend begleiten wir einige größere Bauprojekte. In erheblichem Umfang wird Sand für die Autobahn zwischen Stade und Hamburg abgebaut. Das Verlegen zweier Pipelines musste ebenfalls von der Archäologischen Denkmalpflege begleitet werden. Die Erschließung eines Neubaugebietes am Rande des Fleckens Harsefeld erforderte umfangreiche Ausgrabungen. Die Untersuchungen lieferten u.a. neue Erkenntnisse zur mittelbronzezeitlichen Bestattungssitte in Form nicht überhügelter Steinsetzungen mit zentralen Körperbestattungen (Agathenburg FStNr. 50), über neolithische Siedlungsbereiche (Agathenburg FStNr. 47 und Goldbeck FStNr. 127) und über ein kaiser-/völkerwanderungszeitliches Wohnareal (Ohrensen FStNr. 118).

2001 wurde die Ausstellung im Erdgeschoss des Museum Harsefeld, das ganz auf die Historie der am Ort gewonnenen Quellen ausgerichtet ist, neu errichtet und um die Ergebnisse der Ausgrabungen der 1990er Jahre erweitert.

2003 stand im Zeichen der Dokumentation einer spätmittelalterlichen Burg in der Gemarkung Beckdorf (FStNr. 32, „Burg Dannsee“), deren Grundriss und Zuewegung am Ort sichtbar gemacht und mit Beschilderung erklärt wird.

Eine neuerliche Umstrukturierung innerhalb der Verwaltung des Landkreises Stade führt im Jahr 2004 dazu, dass die Archäologische Denkmalpflege dem Planungsamt (Amt 61) im Dezernat IV (Bau-, Umwelt-, Naturschutzwesen) zugeordnet wird, weil der Arbeitsbereich „*Amt für Kultur und Archäologie*“ (Amt 41) aufgelöst ist.

Die verschiedenen archäologischen Aktivitäten begleitete seit 1982 die öffentliche Darstellung von Ergebnissen durch Wechsel- und Dauerpräsentationen in mehreren Ausstellungshäusern. Auch die Erläuterung von Denkmalen und Denkmalgruppen im Gelände war und ist wesentlicher Bestandteil der Archäologischen Denkmalpflege des Landkreises Stade.

Eine Liste von Veröffentlichungen kann über die angegebene Adresse oder per E-Mail (archaeologie@landkreis-stade.de), angefordert werden.

Abbildungsnachweis:

Foto: P. Paulsen; Montage: Archäologische Denkmalpflege, Landkreis Stade.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Diether Ziermann
Landkreis Stade
Archäologische Denkmalpflege
Schloss Agathenburg
Hauptstr.
D-21684 Agathenburg
E-Mail: archaeologie@landkreis-stade.de